

## Dozenten erzwingen Aussprache

Nach Rauswurf des Prorektors: Mitarbeiter der PH Thurgau werfen dem Rektorat Diskussionsverweigerung vor.

Silvan Meile

Die Pädagogische Hochschule Thurgau (PH) kommt nicht zur Ruhe. Schon wieder kursiert ein Brief, der auf eine schlechte Stimmung innerhalb der Bildungsinstitution hindeutet. 41 Mitarbeiter der Hochschule machen ihrem Unmut Luft, weil der Untersuchungsbericht über die umstrittene Freistellung eines Prorektors auch hochschulintern unter den Teppich gekehrt werde. Bereits das Büro des Thurgauer Grossen Rates entschied, die Ergebnisse der parlamentarischen Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission (GFK) nicht im Kantonsparlament zur Sprache zu bringen.

Die Gruppe von PH-Mitarbeitern, bei der sich nur ein Dozent zu erkennen gibt, stört sich daran, dass nun auch innerhalb der Hochschule keine Vollversammlung zu diesem Thema einberufen wird. Deshalb verfassten sie ein Protestschreiben: «Das Rektorat verweigert kategorisch eine hochschulinterne öffentliche Diskussion des GFK-Berichts in Form eines Diskussionsforums.» Adressat ist der Hochschulrat, je eine Kopie ging auch an Regierungspräsident Jakob Stark, Erziehungsdirektorin Monika Knill sowie die Hochschulleitung. Diese, so heisst es im Schreiben, habe im vergangenen Februar ein Diskussionsforum in Aussicht gestellt, sobald der Untersuchungsbericht vorliege. Diesen präsentierte GFK-Vizepräsident Dominik Diezi Mitte September. Bis jetzt sei aber dieses Diskussionsforum verweigert worden, heisst es im Schreiben. Die Diskrepanz zwischen der Kommunikation der Hochschulleitung und des Hochschulrats einerseits sowie des GFK-Berichts sei aber «unerträglich gross».

Rektorin Priska Sieber sagt auf Anfrage, dass damals Diskussionsrunden zur gemeinsa-

men Gestaltung der Hochschule in Aussicht gestellt worden seien, nicht explizit zum GFK-Bericht. So hätten seit Februar auch «verschiedene Diskussionsgefässe in unterschiedlicher Zusammensetzung» stattgefunden, in denen aktuelle Themen der PH besprochen worden seien. Die Hochschulleitung fühle sich aber nicht zuständig, «formell zu einer Diskussion dieses Berichts einzuladen». Dieser richte sich primär an politische Instanzen.

### Das Schreiben zeigt im Hochschulrat Wirkung

Regierungsrätin Monika Knill hält fest, dass zwischen Frühling und Spätsommer mit einem externen Berater bereits intensive Gespräche an der PH geführt worden seien. Dabei habe man in verschiedenen Gruppen auch Themenbereiche der Vergangenheit angesprochen und daraus Entwicklungen abgeleitet, um die Institution weiter zu bringen. Erst danach erschien der GFK-Bericht. Sie habe Verständnis, dass hier noch offene Fragen auftauchen. Deshalb stünden sie und der Hochschulrat, dem Knill angehört, der Forderung nach einer Diskussion positiv gegenüber. Absolut kein Verständnis hat die Regierungsrätin aber, dass dieses an den

### Nachfolger gesucht

Für die Nachfolge des Hochschulratspräsidenten Hans Munz seien erste Gespräche geführt worden, sagt Regierungsrätin Monika Knill. **Möglicherweise im Januar oder Februar könnten dem Gesamtregierungsrat konkrete Wahanträge unterbreitet werden.** Munz tritt nach Ende der Legislatur im Juni 2020 nach sechs Jahren im Amt zurück. (sme)

Hochschulrat adressierte Schreiben an diese Zeitung gelangte und nun öffentlich dazu Stellung bezogen werde.

Hans Munz, Präsident des Hochschulrates, bestätigt, dass das Schreiben im Hochschulrat etwas bewirkte. «Wir haben die Anfrage am Donnerstag diskutiert und dieses Anliegen aufgenommen.» Das heisse, dass ein Diskussionsforum, an dem intern offen über den GFK-Bericht diskutiert werden kann, organisiert werde. «Die genaue Form und der Zeitpunkt einer solchen Veranstaltung sind aber noch offen», sagt Munz. Von einem Kritikpunkt, der im Schreiben geäussert wird, die Akkreditierung der PH sei durch die aktuelle Krise gefährdet, distanziert sich der Hochschulpräsident deutlich. Dieser zeitintensive Prozess sei «völlig auf Kurs». Bis Ende 2022 müssen sich die Schweizer Hochschulen ihren Platz in der Bildungslandschaft mit einer Akkreditierung bestätigen lassen. Zu diesem Prozess gehören auch Interviews mit Mitarbeitern, Studierenden, Führungspersonen und externen Partnern. Gutachter stellen der Hochschule nach Abschluss ein Zeugnis aus.

Die sofortige Freistellung von Prorektor Matthias Bege mann hatte vor einem Jahr für Empörung gesorgt. Nach anfänglichem Zögern leitete die GFK eine Untersuchung ein. Vizepräsident Dominik Diezi stellte am 18. September einen ausführlichen Untersuchungsbericht vor. Der selbstsichere Prorektor wurde zum Schutz der Rektorin entlassen. Bemühungen um eine andere Lösung seien zu wenig angegangen worden, hält der Bericht fest. Darin werden sowohl Hochschulratspräsident Hans Munz als auch Hochschulratsmitglied Matthias Mölleny und Rektorin Priska Sieber für ihr Verhalten kritisiert.



Die Pädagogische Hochschule Thurgau in Kreuzlingen.

Bild: Reto Martin

Mosttröpfli

### Cäsar fährt Lastwagen

Tote Sprachen sollte man am besten ruhen lassen. Wer schon einmal, der Verzweiflung nahe, Lateinvokabeln gebüffelt hat, wird diesen Satz wohl anstandslos unterschreiben. Neuerdings scheint aber auch das altsprachliche Lehrpersonal unter einer schweren Sinnkrise zu leiden. Anders ist nicht zu erklären, dass Altphilologen unterdessen sogar am Steuer von Lastwagen sitzen.

«Alea iacta est» – zuerst kann ich nicht glauben, was ich lese. Und reibe mir, wie so oft im häufig vernebelten Weinfelden, meine Augen. Doch, doch, das steht tatsächlich da: Die Würfel sind gefallen, in Latein. Am Hinterteil des Lastwagens, hinter dem ich herfahre. Soviel ich weiss, nennt man diesen Körperteil eines LKW einen Spritzschutz. Man spricht also Latein, zwischen Abgasschwaden und Asphalt.

Erster Gedanke: Ich muss diesen Cäsar am Steuer unbedingt näher kennen lernen. Ich muss hier und jetzt wissen, ob er neben dem Kriegsbericht des grossen Feldherrn zum Beispiel auch Cicero gelesen hat und was er von den Gesprächen in Tusculum hält. Am besten also überholen, hart ausbremsen und darauf zählen, dass auch er rechtzeitig seinen 40-Tonner bremst: «Dum spiro, spero» – solange ich atme, hoffe ich.

Ich habe überlebt, denn ich habe es zu guter Letzt nicht getan. Die Würfel durften weiter rollen – ungebremst. Wahrscheinlich ist das Ganze eh nur ein Missverständnis und der Fahrer hat einfach zu viele Asterix-Bände gelesen. Dafür wollte ich dann doch nicht mein Leben riskieren. «Errare humanum est.»

Christian Kamm

christian.kamm@thurgauerzeitung.ch

## Alt Regierungsrat Claudius Graf-Schelling ist tot

Der Arboner Sozialdemokrat ist am 24. November unerwartet verstorben. Die Trauer im Kanton ist gross.

«Am Sonntagmorgen hat sein Herz plötzlich und viel zu früh aufgehört zu schlagen.» So steht es in der Todesanzeige, die in der heutigen Ausgabe der «Thurgauer Zeitung» erscheint. Claudius Graf-Schelling wurde 69 Jahre alt.

Der Altregierungsrat ist während des Gottesdienstes zum Ewigkeitssonntag – dem Gedenktag für die Verstorbenen – bewusstlos geworden. Reanimationsversuche in der evangelischen Kirche Arbon und im Spital St. Gallen blieben erfolglos. Plötzliches Herzversagen. Der Gottesdienst wurde abgebrochen.

Graf-Schelling hinterlässt eine grosse Trauergemeinde. Zuvorderst seine Frau Leoni, seine drei erwachsenen Kinder sowie deren Kinder. Die Betroffenheit im Kanton Thurgau ist

gross. Viele, die ihn gekannt haben, können es noch nicht fassen. Im Gespräch fällt vielfach das Wort «Schock». Dieser Schock weicht langsam einer tiefen Trauer.

Graf-Schelling war ein äusserst aktiver Rentner. Viel zu Fuss unterwegs, mit dem Velo. Auch in verschiedenen Gremien wirkte er mit, so etwa in der Kommission, welche die Affäre um den Rücktritt eines Kreuzlinger Schulpräsidenten untersuchte.

Auch für historische Feierlichkeiten engagierte sich Graf-Schelling. So präsidierte er das Patronatskomitee für die Feier 150-Jahr-Jubiläum Seelinie und Trajektverkehr. Dieses Fest rund um den Bodensee ging im Mai dieses Jahres über die Bühne. Seit 2016 präsidierte er die Thurgauische Bodman-Stiftung.

Auch in einer Arbeitsgruppe des Kantons im Zusammenhang mit Verdingkindern und Opfern von Medikamentenversuchen arbeitete Graf-Schelling mit. Er setzte sich stets gegen das Vergessen und für eine angemessene Vergangenheitsbewältigung ein.

Noch am vergangenen Donnerstag besuchte er den Partei-

tag der SP Thurgau in Steckborn. An der Versammlung nominierten die Genossen einstimmig seine Nachfolgerin Cornelia Komposch für die Wiederwahl in den Regierungsrat. Er machte – wie immer – einen engagierten und interessierten Eindruck.

### Viele Reformen tragen seine Handschrift

Per 31. Mai 2015 trat Graf-Schelling als Thurgauer Regierungsrat zurück. Der Sozialdemokrat stand 15 Jahre lang dem Departement für Justiz und Sicherheit vor. Er war massgeblich an der Reduktion von acht auf fünf Bezirke beteiligt. Diese Reform gilt als eigentliche Neueinteilung des Kantons. Auch weitere Reformen tragen seine Handschrift: So wurden in seiner Ära die Zivilstandsämter auf Bezirksebene zusammengefasst,

die Polizei reorganisiert und aufgestockt, das Justizwesen reformiert und die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde eingeführt. Dreimal war er Regierungspräsident.

Vor seiner Wahl in die Regierung politisierte Graf-Schelling seit 1984 im Grossen Rat. Sechs Jahre stand er der SP-Fraktion vor. Der promovierte Jurist und Anwalt war zwischen 1988 und 2000 Präsident des Bezirksgerichtes Arbon, zuvor Gerichtsschreiber.

Der Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag wird am heutigen Mittwoch, 27. November, wiederholt. Das ist auf der Website der Evangelischen Kirchgemeinde Arbon zu lesen. Die Gedanken werden auch bei Claudius Graf-Schelling sein.

Sebastian Keller



Claudius Graf-Schelling

Bild: Nana do Carmo (23. April 2015)

### Diana Gutjahr führt Dachverband

**Metallbauer** Die Thurgauer SVP-Nationalrätin Diana Gutjahr ist zur Präsidentin der neuen Dachorganisation der Schweizer Stahl-, Metall- und Fassadenbaubranche gewählt worden. Gemäss einer Medienmitteilung möchten die Branchenverbände mit der Schaffung der neuen Dachorganisation dem Strukturwandel begegnen. Die Deindustrialisierung sei bereits Tatsache. Mit der Digitalisierung kämen grosse Veränderungen auf die Branche zu. Die Zahl der Mitglieder in den verschiedenen Verbänden schwinde. Mit der neuen Organisation wolle man «mehr Präsenz auf dem politischen Parkett». Bis zur Frühjahrs-session im März 2020 soll das neue Gefäss mit neuen Statuten und neuem Namen stehen. (red)